

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblische Geschichten

Hebel, Johann Peter

Pforzheim, 1824

35. David will den Nabal ermorden

[urn:nbn:de:bsz:31-31843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31843)

David will den Nabal ermorden.

David beschützte in der Landschaft Maon eine lange Zeit die Heerden eines reichen Mannes, mit Namen Nabal, und lebte im Frieden mit seinen Hirten. Dreitausend Schafe und tausend Ziegen hatte Nabal auf der Weide und war doch ein unverständiger und böser Mann. Reichthum und Verstand ist zweierlei.

Gott, gib mir ein verständiges Herz!

Einst ließ Nabal seine dreitausend Schafe scheeren, und gab seinen Leuten eine große Mahlzeit, denn das war bei den morgenländischen Hirten ein reiches und herrliches Freudenfest. David schickte zu ihm zehn von seinen Jünglingen, die wünschten ihm in seinem Namen Glück zur Schaffschur, und begrüßten ihn mit freundlichen und sittigen Worten, daß er ihrem Herrn, dem David, zum Dank etwas mittheilen wollte von seiner reichen Mahlzeit und von seinem Segen. „Deine Hirten,“ sagten sie, „sind mit uns gewesen, und wir haben ihnen nie etwas zu Leide gethan. Sie haben nie etwas verloren an der Zahl ihrer Schafe.“ Nabal aber antwortete den Jünglingen mit einer schändlichen Rede: „Wer ist der David? Es laufen jetzt der Knechte viel im Lande herum, die ihren Herren entlaufen sind. Soll ich nehmen, was ich für meine Leute geschlachtet habe, und es Leuten geben, die ich nicht kenne, wo

sie her sind?“ — So sprach der unverständige Mann! — Als David diese Antwort vernahm, befahl er im Zorn seiner Mannschaft, jeglicher soll sein Schwerdt an die Seite gürten, und mit ihm ziehen. Er selbst gürtete sein Schwerdt, und zog mit ihnen aus und war im ersten Zorn nichts anderes Willens, als den Nabal und alle seine Leute zu überfallen und zusammen zu hauen. In solche Gefahren stürzt sich der Unverstand und seine Schwester, die Grobheit. Die Grobheit ist die Schwester des Unverständs.

Als aber David auf dem Wege zu der großen Sünde war, die er begehen wollte, schickte ihm Gott, so zu sagen, einen warnenden Engel entgegen, nämlich die Abigail, des Nabals verständige Hausfrau. Abigail war nicht zugegen, als Davids Boten mit Nabal redeten, und er mit ihnen. Als sie aber von den Hirten vernahm, was Nabal geredet hatte, rüstete sie ohne Verzug ein Geschenk für David, zweihundert Brode, fünf gekochte Schafe, auch Mehl und Wein, Rosinen und Feigen, und eilte damit dem zürnenden David entgegen. Abigail redete mit David freundliche und verständige Worte: „Sieh es als eine Schickung Gottes an, daß ich zu dir komme, daß deine Hand kein Blut vergieße. Du wirst des Herrn Kriege führen. Niemand müsse dir etwas Böses nachsagen können. Dein Herz sey frei von jedem Vorwurf! Bringe keine Blutschuld auf den Thron von Israel!“ — Ein gutes Gemüth ist durch vernünftige Vorstellungen leicht zu lenken. Es widerstrebt den Er-

104 David will den Nabal ermorden.

mahnungen nicht, die ihm Gott durch gute Menschen zukommen läßt. David gieng in sich und sprach zu Abigail: „Gelobet sey der Herr, der dich mir hat entgegen gesandt, und gefegnet sey du, und deine Rede; du hast mich bewahrt, daß ich mir nicht selbst habe Recht verschafft mit Blut.“

David empfieng von ihrer Hand, was sie ihm gebracht hatte, und sprach zu ihr: „Ziehe mit Frieden hinaus in dein Haus! Siehe, ich habe deiner Stimme gehorchet.“

Also hat die Besonnenheit eines Weibes den Zorn eines beleidigten Kriegshelden entwaffnet und sechshundert Schwerdter in ihre Scheiden zurückgebracht.

Gutes Wort findet gute Statt.

Unterdessen lebte Nabal daheim in Herrlichkeit und Freude und wußte nicht, daß sein Leben nur an einem Faden hieng. Als er aber am andern Morgen von Abigail, seiner Frau, erfuhr, in welcher Todesgefahr er gewesen sey, erstarrte sein Herz in seinem Leibe vor Schrecken. Nach zehen Tagen war er eine Leiche. Da bot ihr David seine Hand zur Ehe. Es ward die verständige Abigail zur Ehefrau dem David, den Gott zum König über Israel ersehen hatte.